

Dr. Karl-Maria de Molina (Hrsg.)

Die *Renaissance* der *Familie*

Familienleben heute: Herausforderungen und Lösungen

Das vorliegende Buch erscheint im Rahmen des Projektes
Family Valued (www.FamilyValued.org)

Die Texte hier sind auf Deutsch. Später wird ein zweites Buch mit
dem gleichen Inhalt auf Englisch erscheinen.



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	7
2	Einführung	9
3	Familie und Gesellschaft	11
	- Ana Hoffmeister	11
	- Prof. Ulrich Reinhardt	14
	- Madeleine Wallin	18
	- Prof. Brad Wilcox	21
	- Hermann Binkert	27
	- Susanne Hartfiel	30
	- Prof. Matteo Rizzolli	42
	- Wido Geis-Thöne	47
	- Hartmut Steeb	50
4	Vereinbarkeit von Familie und Beruf	53
	- Birgit Wintermann und Dorothee Kubitzka	53
	- Dagmar Weßler-Poßberg	58
	- Elke Sieber und Daniel Wensauer-Sieber	63
	- Katja Kaltenbach und Stephanie Maus	69
	- Angelika und Hannes Beierlein	72
	- Kiki Radicke	77
	- Nadine Quosdorf	81
5	Paarbeziehung	86
	- Prof. Guy Bodenmann	86
	- Angela Zeidler-Frész	89
	- Belinda Brown	93
	- Peter Bartning	99
	- Julia Strobel	102
	- Prof. Raphael Bonelli (Auszug aus einem Vortrag)	105

6	Kindererziehung	113
-	Susanne Nickel	113
-	Viola Patricia Herrmann	117
-	Claire Gatellier	120
-	Hedwig von Beverfoerde	127
-	Leni Kesselstatt	130
-	Esther Bockwyt	133
-	Pia Brand	137
-	Dr. Karl-Maria de Molina	140
-	Luis Daniel González	144
7	Pflege und Inklusion	148
-	Anna Mendel	148
-	Julia Kahle	151
-	Heiner Fischer	154
-	Sibylle Patriarca	158
8	Praktische Hinweise für Familien	162
-	Rosa Pich	162
-	Prof. Michael Schulte-Markwort	168
-	Felicitas Richter	171
-	Caroline und Carlos Aponte	175
-	Janina und Mathias Kürschner	180
-	Doreen Amlung	185
-	Simone Rüssel	188

3 Familie und Gesellschaft

Dr. Ana Hoffmeister

Beraterin und Buchautorin
Deutschland



Familie zwischen Wandel und Wertzunahme

Zusammenfassung

Ob „Kritastrophe, Bildungsmisere oder Pflegelawine“: Familien können sich immer weniger auf institutionelle Unterstützungssysteme verlassen. Sie kommen im Alltag zwischen Beruf, Pflege und Privatleben immer mehr an ihre Grenzen und fühlen sich vom Staat im Stich gelassen. Dabei sind Familien für eine zukunftsfähige Gesellschaft unerlässlich. Auf der Suche nach alternativen Unterstützungssystemen und Arbeitsmodellen, entstehen neue Lebensentwürfe und das Familienbild wandelt sich.

Artikel

Für den Großteil der deutschen Bevölkerung ist Familie der wichtigste Wert im Leben – noch vor Beruf, Freunden und Hobbys. Und das nicht nur für Eltern mit minderjährigen Kindern, sondern auch für die junge Generation, die in der Familie eine Quelle des Sinns und der Orientierung sieht.

Familie bildet seit Jahrhunderten den Kern unseres sozialen Lebens und ist seit jeher mehr als nur die Verbindung zwischen Mutter, Vater und Kind. Familie verbindet Generationen zu einer gemeinsamen Geschichte. Sie gibt Einblicke in unsere Vergangenheit und unsere gemeinsame Zukunft. Familie ist der Ort, an dem elementare Fragen über unserer Herkunft, Identität und Zugehörigkeit geprägt und beantwortet



werden. Was wir in unseren Familien erleben, ist prägend für alle anderen Beziehungen im Leben – ob im beruflichen Kontext oder im Ehrenamt, ob in unseren Freundschaften, unserer Partnerschaft oder in der Familie, die wir selbst gründen.

Mit Blick auf die aktuellen Krisen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und im Klima erleben wir in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Vertrauensverlust der Bevölkerung in die politische Handlungsfähigkeit. Im Zuge dieser Entwicklungen gewinnen Familien als stabilisierende Kraft an Gewicht und sind ein wichtiges soziales Sicherungsnetz, das erhebliche zusätzliche Belastungen trägt. Ob Kitanotstand, Bildungsmisere oder unser marodes Pflegesystem: Familien fangen immer mehr auf, was der Staat immer weniger leisten kann, und kommen dabei immer mehr an ihre Grenzen. Die Zahl der an Burnout erkrankten Eltern steigt auch nach der Pandemie weiter an. Psychische Erkrankungen unter Kindern und Jugendlichen nehmen ebenfalls weiter zu. Die drängende Frage ist damit, ob unsere derzeitigen Familienstrukturen stark genug sind, um auch in Zukunft diesen essenziellen sozialen und emotionalen Halt bieten zu können.

In den nächsten Jahren werden Familien weltweit um 35 Prozent schrumpfen. Wir werden insgesamt weniger Verwandte haben als unsere Vorfahren. Das wird den Druck auf institutionelle Unterstützungssysteme zusätzlich erhöhen. Denn Verwandte – ob Großeltern, Tanten und Onkel – fangen schon heute einen großen Anteil der Kinderbetreuung und privaten Pflege auf, und sind damit eine wichtige Säule in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Unsere Gesellschaft wird älter und damit wächst auch die Altersspanne der Generationen weiter an. Enkel werden voraussichtlich in Zukunft mehr lebende Großeltern haben – doch die Frage wird sein, ob diese fit genug sein werden, sich dann noch um ihre Enkel kümmern zu können. Während Deutschland mit sinkenden Geburtenraten und einer oft als kinderunfreundlich wahrgenommenen Politik kämpft, steht die Familie als Konzept auf dem Prüfstand. Das traditionelle Bild der Kernfamilie, bestehend aus Eltern und Kindern, erweitert sich. Neue Familienformen und Lebensgemeinschaften entstehen, die klassische Großfamilienstrukturen ablösen, ergänzen oder nachbilden.

Dabei prägt die Art, wie wir Familie heute leben, unweigerlich die nachfolgenden Generationen. In einer zunehmend individualisierten Welt sind generationsübergreifende Beziehungen von unschätzbarem Wert. Heute leben junge und alte Menschen im Alltag oft räumlich und emotional voneinander getrennt. Das prägt nicht nur

unsere individuellen Lebenswege, sondern hat Auswirkungen auf die Berufswelt und Gesellschaft. Fehlen in der Familie generationsübergreifende Beziehungen, sind Generationenkonflikte im beruflichen Kontext und der Gesellschaft vorprogrammiert. Das Miteinander muss daher viel bewusster organisiert und schon früh gefördert werden. Denn das wird in Zukunft ein wichtiger Schlüssel sein, um die Krisen gemeinsam bewältigen zu können.

Vor diesem Hintergrund geht es um keine geringere Frage als die, wie wir als Gesellschaft in Zukunft zusammenleben wollen? Die Antwort darauf ist grundlegend für die Formulierung einer Politik, die die Bedürfnisse von Familien wirklich versteht und unterstützt. Es geht nicht nur um verlässliche staatliche Leistungen, sondern darum eine Kultur zu prägen, die das Zusammenleben über Generationen hinweg fördert und wertschätzt. Die Frage nach der Zukunft der Familie dreht sich damit nicht nur um ihre Rolle als soziales Sicherungsnetz, sondern auch um die Gestaltung des Zusammenlebens der Generationen. Wie wir als Gesellschaft diese Beziehungen formen, welche Unterstützung wir Familien anbieten und wie wir die Potenziale aller Generationen nutzen, wird nicht nur das Wohlbefinden der Einzelnen beeinflussen, sondern auch darüber entscheiden, wie resilient und lebensfähig unsere Gesellschaft insgesamt sein wird.

Die Zukunft der Familie ist daher nicht nur eine private oder eine politische Frage, sondern eine kulturelle Herausforderung, die uns alle betrifft. Wie wir heute Entscheidungen treffen und welche Prioritäten wir setzen, wird die Art und Weise, wie wir morgen leben, maßgeblich beeinflussen.

Mehr Info über die Autorin über den QR-Code:
www.familyvalued.org/Ana-Hoffmeister



Prof. Dr. Ulrich Reinhardt

Future Scientist
Deutschland



Die Renaissance der Familie

Zusammenfassung

Auch wenn für die Bundesbürger die Familie das Wichtigste ist, bleiben Geburtenraten auf einem niedrigen Niveau. In acht von zehn Bereichen ist die Zustimmung zu den Gründen gegen eine Familiengründung heute niedriger als 2014! Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade für Frauen wird als nicht ausreichend angesehen. Dies liegt u.a. daran, dass die Care-Arbeit hauptsächlich als Aufgabe der Frauen angesehen wird. Ein weiterer Faktor ist die Unsicherheit beim Blick auf die Zukunft. Die Prognose fällt doch positiv aus. Die im Zeitvergleich abnehmenden Sorgen in Bezug auf eigene Kinder zeigen deutlich, dass eine aktive Beeinflussung der Geburtenrate durchaus möglich ist.

Artikel

Familie ist und bleibt das Wichtigste, dieser Aussage stimmt eine große Mehrheit der Bundesbürger zu. Durch die Lockdowns und Einschränkungen während der Coronapandemie und die dadurch entstandene Nähe zur Familie, fühlen sich immer mehr Deutsche ihrer Familie tatsächlich auch verbundener. Jeder zweite Bürger sagt sogar, dass er den Wert der Familie (wieder-)entdeckt hat. Entgegen der häufigen Einschätzung ist die Familie also kein Auslaufmodell. Im Gegenteil, eine Renaissance der Familie kündigt sich ganz deutlich an – denn gerade in unsicheren Zeiten erweist sich

die eigene Familie als verlässlicher Ankerpunkt und als das Wichtigste im Leben vieler Bürger.

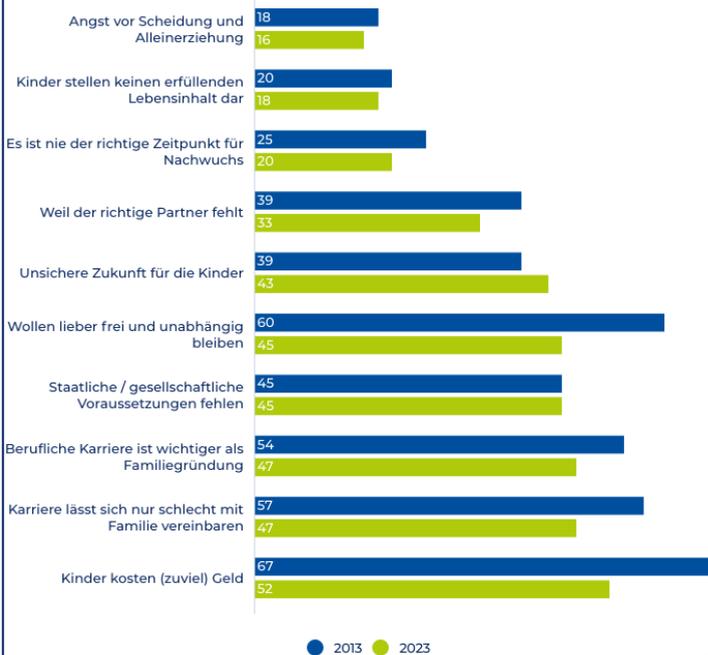
Aber dennoch ist die Geburtenraten in Deutschland mit 1,46 Kindern pro Frau gering, denn viele Paare entscheiden sich aktuell bewusst gegen eigene Kinder. Die Gründe hierfür sind vielfältig und reichen von finanziellen Belastungen, über fehlende staatliche Voraussetzungen bis hin zur Angst vor Scheidung und Alleinerziehung. Im 10-Jahresvergleich sinken jedoch die Ängste. In acht von zehn Bereichen ist die Zustimmung zu den Gründen gegen eine Familiengründung heute niedriger als 2014! Die beiden Hauptgründe, die von den Bundesbürgern gegen die Familiengründung angeführt werden, sind die hohe finanzielle Belastung und die Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Trotz Bemühungen von Unternehmen, familienfreundlichere Strukturen zu bieten, bleibt die Vereinbarkeit für viele Eltern eine Herausforderung. Gerade für Frauen ist die Umsetzung nach wie vor nicht einfach. Lediglich etwa jeder vierte Bürger erwartet innerhalb der kommenden Jahre ein besseres Zusammenspiel von Job und Familie für Frauen.

Zu dieser recht skeptischen Haltung führen verschiedene Gründe. Einer der Hauptgründe liegt in den immer noch fest verankerten traditionellen Rollenzuschreibungen innerhalb der Gesellschaft, laut denen Care-Arbeit vor allem von Frauen zu leisten ist oder Frauen aufgrund von Geschlechterklischees selbst dazu neigen, sich von bestimmten beruflichen Möglichkeiten auszuschließen, denn Frauen unterbrechen für die Familie deutlich häufiger als Männer ihre Karriere. Dieses liegt u.a. am meist geringeren Einkommen und der damit einhergehenden Sorge vor finanziellen Einbußen bei einer möglichen Auszeit von Männern. Zudem sind Frauen häufiger einer Doppelbelastung ausgesetzt, da sie sowohl berufliche als auch familiäre Verantwortungen tragen sollen, ohne angemessene Unterstützung und Arbeitsbedingungen (z.B. garantierte Betreuungsplätze für Kinder oder flexible Arbeitszeiten) vorzufinden. Als einen weiteren zentralen Grund gegen eigene Kinder nennen die Bundesbürger die allgemeine Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft. Als einziges Statement hat hier die Sorge zugenommen. Fast die Hälfte der Deutschen macht sich mittlerweile Sorgen um die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung, sei es in Bezug auf Wirtschaftswachstum, Klimawandel oder Konflikte. Ein Kind in diese Welt zu setzen, erscheint daher für viele Paare unverantwortlich.



Warum die Deutschen keine Kinder bekommen Sorgen nehmen ab

Von 100 Befragten meinen, dass viele Bürger aus folgenden Gründen keine eigene Familie gründen:



Repräsentativbefragung von 3.000 Personen, ab 18 J. in Deutschland
www.stiftungfuerzukunftfragen.de

Stiftung für
Zukunftfragen
© 2023

Prognose

Die im Zeitvergleich abnehmenden Sorgen in Bezug auf eigene Kinder zeigen deutlich, dass eine aktive Beeinflussung der Geburtenrate durchaus möglich ist. Durch die passenden Rahmenbedingungen kann potenziellen Eltern Angst und Last genommen werden. In Zukunft wird die Politik weiterhin gefordert sein, diese Rahmenbedingungen für Familien zu verbessern. Die Bundesregierung verweist aktuell auf über 150 verschiedene familienpolitische Leistungen. Davon werden allein für das Kindergeld jährlich rund 48 Milliarden Euro bereitgestellt. Daneben müssen auch Unternehmen zukünftig die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besser fördern – sei es durch flexiblere Arbeitszeitmodelle oder eine unterstützende Unternehmenskultur, um so dauerhaft attraktiv für beide Elternteile zu sein. Letztendlich liegt die Entscheidung für

eine eigene Familie, aber auch zukünftig weiterhin bei jedem einzelnen Bürger. Und diese erkennen – trotz aller Ängste, Kompromisse und Einschränkungen – insgesamt immer häufiger wie sehr Kinder zur Steigerung der Lebensqualität und des persönlichen Glücks beitragen können.

Mehr Info über den Autor über den QR-Code:
www.familyvalued.org/Ulrich-Reinhardt

